

„PRIVAT HABE ICH EINE KLEINE **KATZENGRUPPE**, DIE AUS NICHT ABGEHOLTEN URLAUBSGÄSTEN UND ANDEREN NOTFÄLLEN BESTEHT.“

Miriam Kuhl ist Katzenpsychologin und da sie von Katzen einfach nie genug bekommt, betreibt sie auch noch ein Katzenhotel.



Frau Kuhl, Sie sind Katzenpsychologin und haben ein Katzenhotel. War das schon immer Ihr Berufswunsch?

Ursprünglich bin ich Germanistin und Journalistin und hatte bereits einige Jahre in diesem Berufsfeld gearbeitet. Vor über 20 Jahren jedoch kam ich in die Situation, meine eigenen Katzen Schecka und Pantha während eines Sommerurlaubes gut betreut zu wissen. Leider mussten mein Lebensgefährte und ich nach dem Urlaub zwei völlig verstörte und abgemagerte Katzen aus der Katzenpension abholen. Das war mein Wakeup-Call. Es musste doch möglich sein, katzensgerechte Urlaubsbetreuung anzubieten. Je mehr Katzenfreunde ich dann kennenlernen durfte, desto häufiger wurde ich mit



Fragen zur artgerechten Haltung, zu Problemverhalten, zur Vergesellschaftung, zur Beschäftigung und vielem mehr konfrontiert. Um in diesen Themenfeldern zugunsten der Katzen gut helfen zu können, habe ich unzählige und jahrelange Fortbildungen rund um das Thema Katze absolviert.

Sind Sie mit Katzen groß geworden?

Ja, bin ich. Mit 14 Jahren zogen

zwei Bauernhofkatzenbabies über Nacht bei uns ein. Eine starb leider bereits bei der Kastration. Dildil jedoch wurde stolze 21 Jahre alt, als Freigängerin!

Wie viele Katzen leben zurzeit bei Ihnen?

Privat habe ich eine kleine Katzensgruppe, die aus nicht abgeholtten Urlaubsgästen und anderen Notfällen besteht. Da ich sowohl den Platz als auch die Zeit



habe, kommt keine Samtpfote zu kurz. Im Gegenteil: Es ist eine quirilige kleine Truppe, in der jede Katze ihren Platz und ihre Komfortzone hat.

Sie haben ja auch das Katzenhotel. Was sagen Ihre Samtpfoten dazu oder halten Sie hier alle getrennt?

Zwar leben wir alle zusammen in einem Haus, aber das Katzenhotel erstreckt sich über das gesamte Erdgeschoss mit eigener Katzenterrasse. Privat wohne ich mit meinen Katzen im 1. und 2. Obergeschoss. Diese



Trennung ist maßgeblich wichtig, um die Harmonie in beiden Gruppen erhalten zu können. Anders würde es aus katzenpsychologischer Sicht gar nicht funktionieren.

Sie sind Katzenpsychologin. Gibt es ein Problem in der Katze-Mensch-Beziehung, welches besonders oft auftritt?

Es sind mehrere Themenkomplexe, die ich fast täglich berate: Unsauberkeit/Markierverhalten in der Wohnung; Probleme bei der Vergesellschaftung zuhause; nächtliches Wecken; Aggressionsverhalten gegenüber der (neuen) Partnerkatze oder sogar der Familie. Und natürlich Medikamenteneingaben, die ich dann in Coachings mit den Haltern der Katze trainiere.

Sind viele Probleme hausgemacht, bzw. basieren sie darauf, dass sich der Katzenhalter vor der Anschaffung zu wenig Gedanken gemacht hat, welche Ansprüche eine Katze stellt?

Die Neu-Katzenbesitzer können häufig gar nicht viel dafür. Die Katze gilt als vermeintlich leicht und genügsam zu haltendes, kleines Haustier. Es gibt wenig Aufklärung vor der An-

schaffung. Zudem leben 80% aller Katzen in Deutschland indoor, das heißt, niemand bekommt sie zu Gesicht. Anders als bei Hunden, bei deren Gassigang Dritten auffallen würde, wenn ein Hund plötzlich abmagert, verfilzt oder lahmt. Dies ist bei Katzen nicht gegeben. Dass Katzen komplexe Persönlichkeitsstrukturen haben, sie äußerst sensibel sind und auf nicht katzensgerechte Haltungsbedingungen mit stillem Leid und latentem Stress reagieren, ist den wenigsten Menschen bewusst. Dort müsste angesetzt werden. Aber es ist nie zu spät, Dinge zu ändern! Setzen Sie Ihre Katze bewusst in Ihren Fokus und sprechen Sie mit erfahrenen hauptberuflichen (denn diese haben aufgrund täglicher Beschäftigung und intensiver Ausbildung die größte Kompetenz, bitte nicht mit Laien) KatzenpsychologInnen. Ihre Katze wird es mit Ausgeglichenheit und Gesundheit danken. Denn Stress macht krank.